

Zeitschrift:	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	44 (1993)
Heft:	1
Artikel:	Schlosspark Andelfingen
Autor:	Rüeger, Werner
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-393918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WERNER RÜEGER

Schlosspark Andelfingen

Die Burg und zwei Schlossbauten an diesem Standort hielten mehrere Kriegen stand, dienten als Vogteisitz und Sitz des Oberamtmanes, bis das heutige Schlossgebäude mitsamt dazugehörigen Gütern 1832 in Privatbesitz gelangte. Zwischen 1850 und 1900 erbauten zwei Familiengenerationen den Park so, wie er auf dem überlieferten Plan dargestellt ist. Durch eine Schenkung gelangte das ganze Schlossgut 1923 in Gemeindebesitz und wird bis heute als Altersheim genutzt. Die Gemeindebehörde hat die Wichtigkeit der Substanzerhaltung des Parkes erkannt und deshalb ein Parkpflegewerk erstellen lassen, welches 1991 fertiggestellt wurde. Die dadurch gelenkten Pflegemassnahmen des Schlossgärtners haben schon zu einer Verbesserung der Sichtbezüge und zur Befreiung von konzeptlos Zugefügtem geführt. Die Anlage ist in ihrer Grösse und Einmaligkeit in dieser Gegend von grossem Wert und deshalb schutzwürdig.

Lage, Grobstruktur und Nutzung

Die Schlossanlage erhebt sich über dem steil nach Norden abfallenden Thurabhang auf der Kante einer Tuffsteinterrasse. Vom Schloss aus führt der Blick über Kleinandelfingen, die Thur und die intensiv landwirtschaftlich genutzte Thurebene zum Schiterberg (Rebberg). Die direkt anschliessende Dorfbebauung (Ortsbild von kantonaler Bedeutung) verdeckt den Blick auf das Schloss, so dass es nur durch die Burgstrasse und die Schlossgasse (Durchgangsstrasse bis 1840) und von Kleinandelfingen aus sichtbar ist.

Die Schlossanlage bildet durch die Ummauerung einen von der Dorfbebauung klar abgegrenzten Raum. Auch der Schlosspark mit seinen unterschiedlichen Partien ist in sich geschlossen und lediglich durch Begehen erfassbar. Mit der Schlossanlage ist er durch einen Durchgang verbunden. Dies dürfte mit ein Grund sein, dass selbst Bewohner aus der näheren Umgebung den Park nicht kennen.

Der Park dient vorwiegend den Pensionären und den Besuchern des als Altersheim genutzten Schlosses. Die grossen Höhendifferenzen schränken jedoch eine Nutzung des gesamten Parkes durch die Pensionäre stark ein. Um so mehr Gewicht besitzen die verschiedenen Attraktivitäten und Blickbeziehungen. Obschon der Park öffentlich zugänglich ist, fühlt sich der Besucher durch den Charakter der Halbprivatheit stark verunsichert.

Rundgang durch den Park

Wenige Minuten vom Bahnhof Andelfingen entfernt, betritt man durch das Tor den von der Schlossfassade dominierten Schlosshof. Begibt man sich durch die Durchfahrt zur Nordseite des Schlosses, so gelangt man zu den Schlossterrassen. Schlosshof und Schlossterrassen gehörten zur Burg Andelfingen.



Der Plan von 1765 zeigt auf den unteren Terrassen eine geometrische Beeteinteilung. Zusammen mit Ställen dienten sie vermutlich der Selbstversorgung. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden die Ställe in ein Gefängnis umgebaut, und schliesslich entstand an dieser Stelle eine Orangerie. 1929 wurde diese abgebrochen und an ihrer Stelle durch die Architekten Rittmeyer+Furrer ein Wohnhaus erstellt. Ein Dokument von 1845 zeigt eine Neugestaltung der unteren Terrasse in landschaftlichem Stil mit Springbrunnen und geschwungenen Rabatten. Heute sind die Terrassen mit einem Pflanzensammlersurium konzeptlos begrünt. Bäume und Sträucher behindern die freie Sicht auf die Thurebene und den Schiterberg. Es besteht die Absicht, den in Trümmern noch vorhandenen Springbrunnen wiederherzustellen und eine Neugestaltung anzustreben, die auf die heutige Nutzung ausgerichtet ist.

Zurück zum Schlosshof; dieser wird bestimmt durch einen Muschelkalkbrunnen mit Wasserrad sowie einer Rosskastanie und das Pförtnerhaus. Während des Sommerhalbjahrs wird der Hof durch den Schlossgärtner zusätzlich mit Kübelpflanzen geschmückt. Der Schlosshof öffnet sich gegen Osten und gibt über das Tobel hinweg einen Einblick in den Park. Vor dem Sturm im Jahr 1982 verschloss der Wald im Tobel diese Sichtverbindung. Die starke Trennung zwischen Schloss und Park entspricht aber nicht der ursprünglichen Parkidee. Der Verbindungsweg über dem Tobel zum eigentlichen Parkteil wird durch die räumliche Ausweitung bei der ehemaligen

1 Schlosspark Andelfingen. Eingang zum Schlosshof 1992.



2 Schlosspark Andelfingen. Rondell mit Tepichbeeten und Blick durch den Laubengang, um 1930.

Orangerie (Abbruch 1902) gestört. Hier wäre, sofern das Bedürfnis besteht, ein Neubau in moderner Architektur denkbar. Weiter wird der Weg teilweise von alten Buchsbäumen, Eibenbeständen und einem Goldfischteich begleitet. Man gelangt schliesslich auf das Rondell. Dieses bildet das eigentliche Zentrum des Parkes. Verschiedene Sitzplätze laden zum Verweilen ein. Von hier kann ein Überblick über den Park gewonnen und unter verschiedenen Wegen gewählt werden. Die ursprüngliche Gestaltungsintensität des Rondells ist heute abgeschwächt. Jahrzehntelange Tagebuchnotizen des früheren Schlossgärtners könnten, unter Berücksichtigung gestalterischer Prinzipien des Landschaftsgartens, helfen, diesen wichtigen Ort neu zu beleben. Eine ehemals vorhandene Kastanie wurde bereits nachgepflanzt. Ebenfalls wurde eine historisch nachgewiesene Treppe zur Gärtnerei (heute Parkplatz) neu erstellt. Nach einem Beschluss der Gemeindeversammlung fand 1990 in der Gärtnerei ein baulicher Eingriff statt: Zusammen mit der Neuorganisation der Schlossgärtnerei und dem Neubau eines Gewächshauses wurde ein Parkplatz erstellt. Durch den bereits früher erfolgten Wegfall der Bretterwand entlang der Thurtalstrasse hatte die Gärtnerei bereits an räumlicher Qualität verloren.

Vom Rondell führt ein Laubengang zum markanten Achsenabschluss, bestehend aus vier alten Platanen. Diese wurden leider im Sturm stark beschädigt. Der Zwischenbereich zum Pavillon entspricht nicht mehr dem historischen Plan. Die heutige Situation ist jedoch stimmungsvoll und der heutigen Nutzung angemessen.

Der Gartenpavillon wurde 1854 als erstes Gebäude im Park erstellt. Er steht nicht mehr auf dem einstigen bogenförmigen Podest. 1934 wurde dieses durch den damaligen Schlossgärtner in einen



3 Schlosspark Andelfingen. Blick vom Pavillon über die Wiese auf Kirchturm und Pförtnerhaus, Aufnahme 1992.

Steingarten mit horizontalen Schichtungen umgebaut. Er besitzt Qualitäten und sollte erhalten bleiben. Über weniger Qualitäten verfügt der vorgelagerte Teich. Vor dem Pavillon breitet sich die von einer Blutbuche dominierte Wiese aus. Sie gibt dem Park Ruhe und Weite. Die früheren Obstspalierwände und Hecken fassten die Wiese ein. Unterhalb des Laubenganges befand sich im letzten Jahrhundert ein Spielplatz. Nach dessen Aufhebung wurde der Hangeinschnitt mehrmals gärtnerisch verändert und die gestalterisch wichtige Fortsetzung der Terrasse unter dem Rondell in den dreissiger Jahren zugeschüttet. Dies ist die markanteste Veränderung, die der Park erfahren hat. Dieser Ort wäre zur Neugestaltung für neue Nutzungsbedürfnisse geeignet.

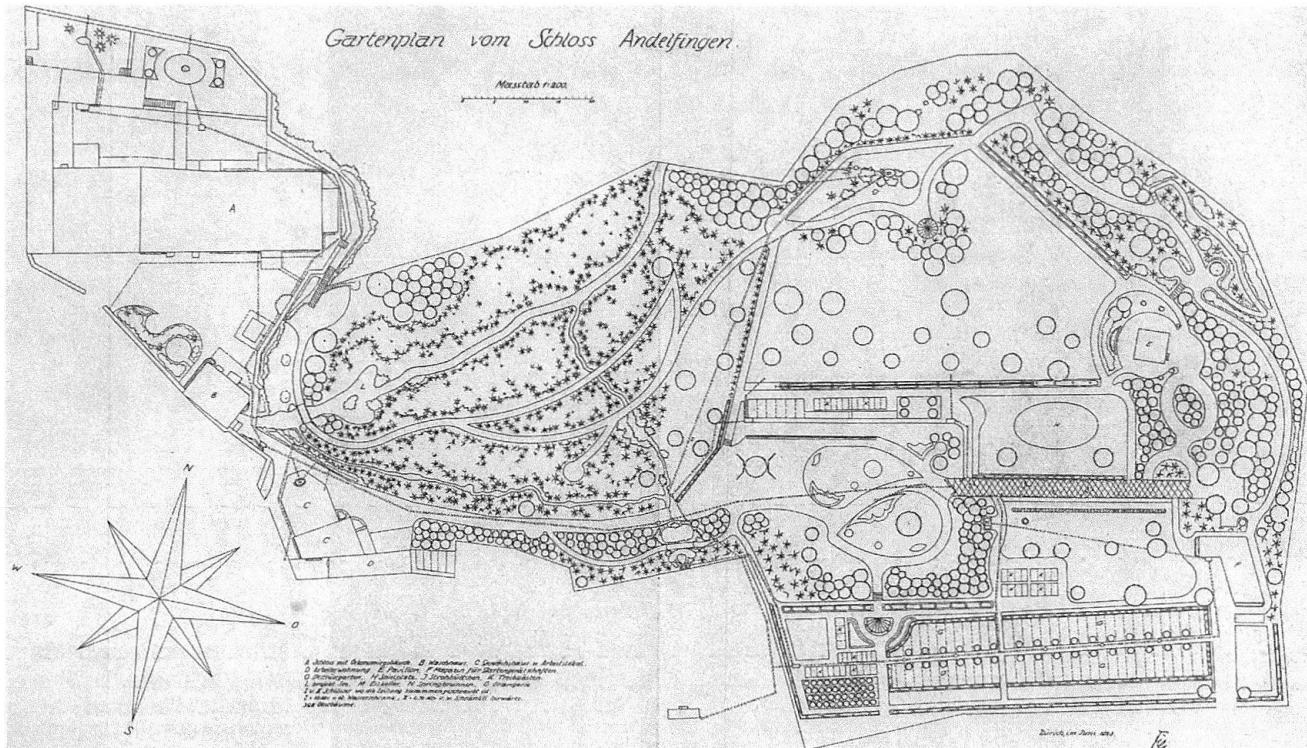
Das Gelände direkt neben dem Schloss wurde über Jahrhunderte als Tuffsteinbruch und Weide genutzt. Das so entstandene Tobel war also unbewaldet. Der nach dem Sturm aufgekommene Jungwuchs (Berg- und Spitzahorn, Rosskastanie, Buche, Esche und Walnuss) beschränkt sich auf wenige, zum Teil ungeeignete Arten. Es besteht die Gefahr, dass die heutigen Durchblicke wieder zuwachsen. In den Blickachsen soll ein Nieder- bzw. Mittelwald entstehen. Dies verlangt aber eine intensive Waldpflege. Als Anziehungspunkt im Tobel befindet sich direkt unterhalb des Schlosses die geheimnisvolle Tuffsteingrotte.

Gartendenkmalpflegerische Analyse und Bewertung

Es stehen keine vollständigen historischen Unterlagen zur Verfügung. Über die Parkentstehung ist wenig bekannt, unter anderem konnte kein Projektverfasser eruiert werden. Man ist nicht in der

4 Schlosspark Andelfingen. Gartenpavillon mit Steingarten und vorgelagertem Teich, Aufnahme 1992.





5 Schlosspark Andelfingen. Gartenplan, datiert 1923. Der Plan zeigt aber einen Zustand von ca. 1890.

Lage, Vergleiche mit anderen Objekten zu ziehen. Das älteste Plan-dokument ist ein kopierter Grundrissplan, datiert vom Juni 1923. Diese Situation dürfte um 1890 bestanden haben. Weitere Dokumente wie Stiche und Zeichnungen geben wenig oder nur ungenaue Auskunft über die Entstehung des Parkes. Vollständiges Dokumentationsmaterial liegt erst ab Anfang dieses Jahrhunderts vor. Eine Luftaufnahme vor 1920 dokumentiert weitgehend den Zustand der Plan-kopie von 1923. Wesentliche Änderungen erfolgten in den dreissiger Jahren. Die Gründe für Umgestaltungen dürften vielfältig gewesen sein: neue Nutzungsansprüche, Eingehen auf Modetrends, Pflegeerleichterungen usw. Veränderungen durch die ehemaligen Schloss-gärtner gehören zur Geschichte der Parkentwicklung. Sie müssen aber gewertet werden. Negative Entwicklungen sind rückgängig zu machen oder unter Mitberücksichtigung der heutigen und wenn möglich künftigen Nutzung neu zu interpretieren. Der Schlosspark ist, gesamthaft gesehen, mittelmässig bis gut erhalten. Weiterfüh-rende Pflegemassnahmen im baulichen, vor allem aber im vegeta-bilien Bereich sind notwendig.

Idealplan und Parkpflege

Der Idealplan zeigt visionsartig die längerfristige Parkentwicklung auf. Er soll Richtlinie für zukünftiges Handeln sein. Der Charakter des späthistoristischen Landschaftsgartens, wie er etwa zwischen 1885 und 1930 bestanden hat, wird herausgearbeitet. Der Park dient als Ort der Erholung und Begegnung.

Wichtigste Voraussetzung für die angestrebte Parkentwicklung ist die Parkpflege. Der Schlossgärtner richtet sich nach dem Pflegekon-



6 Schlosspark Andelfingen. Zustand 1989. Bis heute fanden verschiedene Änderungen statt: Die Gärtnerei wurde umgebaut, ein ehemaliger Weg im Tobel konnte wieder geöffnet und Sichtbeziehungen wieder hergestellt oder verbessert werden.



7 Schlosspark Andelfingen. Idealplan.

zept. Neben den alljährlich wiederkehrenden gärtnerischen Pflegearbeiten sind ihm genaue kurz- bis mittelfristige Arbeiten aufgezeichnet. Es geht dabei vorwiegend um die Sicherung der vorhandenen Strukturen und das Herausarbeiten verwischter Parkideen. Grundsätzlich wird von einer einfachen Pflege ausgegangen, die auch ökologische Anliegen berücksichtigt.

▷
8 Schlosspark Andelfingen. Luftaufnahme, vor 1920.



Résumé

Le bourg d'Andelfingen (Zurich) et son château ont survécu à de nombreuses guerres. Résidence baillivale, lieu d'habitation de premiers secrétaires, le château et ses terres sont devenus propriété privée en 1832. De 1850 à 1900, deux générations successives ont travaillé à donner au parc l'aspect dont témoigne le seul plan qui nous soit parvenu. En 1923, l'ensemble du domaine entre en possession de la commune qui en fait une maison de retraite pour personnes âgées. Les autorités communales ont aujourd'hui reconnu l'importance qu'il y avait à sauvegarder le parc et ont fait entreprendre des travaux qui se sont achevés en 1991. Les mesures prises depuis par les jardiniers du château ont permis d'améliorer le dessin général et de faire disparaître des ajouts sans intérêt. De par sa grandeur et de par sa rareté dans cette région, le parc est un monument de grande valeur; des mesures doivent donc être prises pour assurer sa conservation.

Riassunto

Il complesso del castello di Andelfingen (Zurigo) ha resistito a diverse guerre e ha servito come sede del balivo e del capo distretto fino al 1832, quando la costruzione odierna passò in mani private

con tutte le sue proprietà. Tra il 1850 e il 1900 due generazioni di famiglie hanno costruito il parco così come è rappresentato sulla pianta tramandata. Grazie a una donazione nel 1923 tutto il complesso del castello divenne proprietà del comune e fino a oggi viene utilizzato come casa di riposo. Le autorità comunali hanno riconosciuto l'importanza di mantenere intatto il carattere del giardino e di conseguenza hanno fatto eseguire delle linee direttive per la tutela del giardino, che sono state ultimate nel 1991. Gli interventi del giardiniere basate su queste indicazioni hanno già permesso di migliorare la visibilità di alcuni elementi e di toglierne altri, aggiunti senza concetto. Il parco è di grande valore per la sua ampiezza e la sua unità nella regione e merita per questo di essere tutelato.

Burg und Schloss Andelfingen in chronologischer Übersicht

1361: Burg Andelfingen wird erstmals erwähnt. – 1546: Die jetzige Schlossscheune wird westlich angefügt. – 1549: (Pförtnerhaus) Waschhaus. – 1583: Erste Erwähnung des Steinbruches im Tobel. Der Steinbruch wird aber nur zeitweise ausgebeutet, oft als obrigkeitliche Spende bei Bauten. – 1613: Das neue Schloss wird errichtet. – 1701: Die Holz-, Vieh- und Weideordnung bestimmt, dass das Schlosstobel vermarchet, mit einem Zaun umgeben und mit Bäumen für die Gemeinde bepflanzt werden sollte. Über das Tobel führt ein Steg, der 1797 erneuert wird. – 1780–82: Das jetzige Schloss wird gebaut. – 1786: Jetziger Schlossbrunnen aus Würenloser Kalk. – 1799: Das Schloss wird im Krieg zwischen Franzosen und Österreichern unbewohnbar, die Gärten sind verwüstet. – Anfang 19. Jahrhundert: Das Hauptportal (Balkon) wird am Schloss angebaut. – 1817: Hans Kaspar Schweizer, 1. Oberamtmann, verlangt, einen Teil des an das Tobel angrenzenden Gugelmentes zu einer Promenade zu gestalten. – 1832: Die Ämter werden durch Bezirke ersetzt: Die Zürcher Regierung verkauft das Schloss an Baron Johann Heinrich von Sulzer-Wart. Zum Schloss gehören auch Baumgarten, Gemüse- und Blumengarten, ein Stück Hanfland und die Hofwiese. Ein Landwirt wirtschaftet in der Schlossscheune. – 1842: Das Schloss geht an den 2. Baron Friedrich von Sulzer-Wart über. – 1854: Bau des Gartenpavillons. – 1857: Anna Maria von Sulzer-Wart erbt das Schloss. – 1868: Bau eines Gewächshauses/Orangerie an Stelle eines abgetragenen Bauernhauses an der Schlossgasse. – 1875: Johann Graf wird erster Schlossgärtner. – 1884: Bau des Holzschoßes. – 1885: Das Gefängnis wird in eine Orangerie umgebaut. – 1886: Anbau der Holzveranda auf der Tobelseite. – 1892: Paul Herter wird Gärtner. – Ca. 1902: Abbruch des Gewächshaus-Teils an der Schlossgasse. – 1908: Bau des Gewächshauses in der Gärtnerei. – 1923: Überliefelter Gartenplan. Das Schloss wird der Gemeinde geschenkt. Aufnahmepläne des Schlosses von Wegmann. – 1925: Eröffnung des Altersheims. – 1929: Abbruch der Orangerie. Neubau eines Wohnhauses durch die Architekten Rittmeyer+Furrer. – 1932: Konrad Herter wird Gärtner. Tuffsteinmauer in Gärtnerei. Auffüllung unterhalb Rondell. – 1934: Steinergarten. – Ca. 1946: Bau des Seerosenteiches. – 1972: Peter Bürgi wird Gärtner. – 1978: Wohnhaus. Aussenisolation und Walmdach. – 1981: Inventarisierung des Schlosses durch die Denkmalpflege. – 1982: Sturmschäden an verschiedenen Solitärbäumen: Verlust des Waldes und einzelner Bäume. – 1985: Gehwegprovisorium entlang der Thurtalstrasse. Entfernung der Bretterwand. – 1987: Die Gemeindeversammlung vom 4. Dezember bewilligt einen Kredit für die Neugestaltung des Gärtnereibetriebes, Renovation des Schopfs und Erstellung von Parkplätzen. – 1989: Christian Rüegsegger wird Gärtner. Baubeginn für Gewächshaus, Gärtnerei und Parkplätze. Erstellung eines Parkpflegewerkes als Wegleitung für eine zukünftige Parkentwicklung mit gärtnerischer Pflegeanleitung.

1, 3, 4: Rüege, Winterthur. – 2: Konrad Herter, Andelfingen. – 5: Staatsarchiv des Kantons Zürich. – 6, 7: Werner Rüege, Judith Rüegsegger, Parkpflegewerk Schloss Andelfingen 1989/91. – 8: Swissair Photo+Vermessungen AG.

Werner Rüege, Landschaftsarchitekt BSLA, Unterer Graben 19, 8400 Winterthur

Abbildungsnachweis

Adresse des Autors